1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 63.

Sonnabend den 6. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. August. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Direktor Lehmann zum Ober-Appellationsgerichtsrath bei dem Ober-Appellationsgericht in Posen zu ernennen geruhet.

Der K. Franz. Cabinets-Kurier Alliot, von Nimmersatt kommend, ist hier durch nach Paris gegangen.

Posen, den 29. Juli. Nach gestern eingegangenen Nachrichten von der Grenze sollen die zum Landsturm aufgebotenen Bauern in großen Haufen sich längs der preußischen Grenze nach Hause begeben, um sich dem Kampfe mit den Russen zu entziehen. — Zwischen Kolo und Klodawa ist, einem Schreiben von der Grenze zufolge, die Warschauer Post von Kosaken aufgehoben und die darin befindlichen zwei poln. Offiziere und zwei franz. Aerzte nach dem russ. Hauptquartiere gebracht worden. In Kalisch gelang es den Polen noch, die Kassen nach Warschau abzuführen; der Wegnahme der städtischen Kassen aber soll sich die Bürgerschaft mit Gewalt widersetzt haben.

Polen.

Warschau, den 23. Juli. Die Bewegungen des russ. Heeres sind uns im Allgemeinen noch unbekannt, doch so viel ist gewiß, daß dasselbe in Brzesc und Radziejow gewesen und bis Izbica vorgedrungen ist. Hinter Brzesc steht das Lager des allgemeinen Aufgebots, das sich durch Kampflust überall auszeichnet. — Wegen der allgemeinen Theilnahme an den Schanzenarbeiten der Hauptstadt, sagt die Warschauer Zeitung, wird morgen kein Extrablatt erscheinen. (Bresl. Z.)

Warschau, den 25. Juli. Der Brigade-General Jaraczewski und der Obrist-Lieut. Zabielski, bei der aktiven Armee in der Wojewodschaft Plock, sind dieser Tage an der Cholera gestorben. — Das am linken Weichsel-Ufer sich befindende russische Heer wird fortwährend von der Cholera heimgesucht. In einem Dörfchen bei Brzesc-Kujawski übernachtete ein Detaschement vom Pahlenschen Corps, von welchem in derselben Nacht 17 gestorben sind. — Die Russen wälzen sich am linken Weichsel-Ufer heran und haben bereits Kowal und Krosniewice okkupirt, so daß die Kommunikation zwischen Berlin und Warschau gehemmt ist. Der Landsturm bewährt seinen Muth: bei Wraclawek kam es mit dem Feinde zu einem Gefecht; die Stadt wurde einige Male genommen und ging wieder verloren, bis man endlich der Uebermacht weichen mußte. Dabei wurden einige Kosaken und ein Offizier gefangen. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 27. Juli. Ueber den dermaligen Stand des kaiserl. russ. Heeres fehlt es zwar an bestimmten näheren Nachrichten, jedoch ist so viel gewiß, daß die russ. Truppen die, von Warschau nach Posen führende, Straße bei Klodawa bereits erreicht haben und somit die direkte Kommuni-

kation zwischen jenen Städten unterbrochen ist. Das Hauptquartier des Feldmarschall Gr. Paskewitsch von Eriwan soll sich, dem Vernehmen nach, vorgestern in Nieszawa befunden haben. Wie die Polen meinen, würde russ. Seits beabsichtigt, vorerst die Wojewodschaft Kalisch zu besetzen und in deren Hauptorte eine Verwaltungs-Commission für diesen Bezirk zu errichten.

Von der polnischen Grenze, den 30. Juli. Der Krakauer Kurier meldet aus Warschau vom 22.: „Es heißt, daß die in der Wojewodschaft Lublin stehenden Russen die Absicht hätten, in Gallizien Pontons zum Uebergange über die Weichsel anzukaufen, und wahrscheinlich bei Pulawy eine Schiffbrücke aufschlagen würden. — In dem bei Brzese befindlichen poln. Landsturm-Lager stand auf dem Vorposten ein Landmann, Namens Augustin Pawlak, der weder Sense, noch Axt, noch Feuergewehr, sondern nur eine Pike als Waffe hatte; 7 Kosaken griffen ihn an: er wurde von einer Kugel im Fuße verwundet und umringt, vertheidigte sich aber hartnäckig, brachte den Kosaken mehrere Wunden bei und ließ sich nicht gefangen nehmen, bis herbeigeeilte Hülfe ihn von der Gefahr befreite. Das Lubliner Krakusen-Regiment soll, auf dem linken Weichsel-Ufer, bereits ein Scharmützel mit den Kosaken gehabt, eine ihm überlegene Truppenmasse zersprengt und Mehrere zu Gefangenen gemacht haben. — Am 21. arbeitete die israelitische Municipalgarde den ganzen Tag über in ihrer Uniform auf den Wällen von Warschau. Auch Beamte aus allen Departements waren daselbst mit Arbeiten beschäftigt. Am Abend kehrte die National- und Municipalgarde unter Trommelschlag in gehöriger Ordnung wieder in die Stadt zurück. Im Bezirk von Leneczye haben fast alle Israeliten ihr Silber zum allgemeinen Besten hergegeben.

Holland.

Aus dem Haag, den 26. Juli. Bei der Heerschau, welche der König im Feldlager zu Ryen hielt, und wo Se. Maj. von dem Prinzen von Oranien, dessen 3 Söhnen und von der Prinzessin der Niederlande begleitet war, langte der König gegen 10 Uhr an. Mit großer Ungeduld erwartete man den König, und kaum war der rechte Flügel (das 1. Bat. der 2. Div. der nordholländ. Communalgarde) den König ansichtig, als der Ruf: „es lebe der König! es lebe der Prinz von Oranien! es leben die Prinzen!" bis zum linken Flügel hinunter erscholl, der ungefähr ½ Meilen von dem rechten entfernt war. Niemals ist der König mit lebhafteren Beweisen der Anhänglichkeit und Treue aufgenommen worden: bis zu Thränen gerührt, ritt er durch alle Reihen hin und empfing überall dieselben Beweise der Liebe und des heißen Wunsches, sich mit dem Feinde zu messen. Nach der Revüe defilirten die Truppen vor dem Könige: die Generale und übrigen Offiziere wurden hierauf im Lager mit einem Frühstück bewirthet, wobei Se. Maj. noch einmal die feierliche Versicherung erhielt, daß die sämmtlichen Truppen, vom besten Geiste beseelt, nichts sehnlicher wünschten, als für den König und das Vaterland zu fechten, um die seit langer Zeit ertragenen Beleidigungen zu rächen. Der König verließ um 5 Uhr Breda, um sich nach Herzogenbusch zu begeben. Einige Stunden nachher gingen die Prinzen ebendahin ab.

Belgien.

Brüssel, den 26. Juli. Am 25. d. fand die Revüe der Bürgergarde von Brüssel und der daselbst garnisonirenden Truppen in Anwesenheit einer unermeßlichen Zuschauermenge statt. Die 4. Legion der Bürgergarde war, mit ihrem Musikcorps an der Spitze, von der Place royale bis durch die Rue royale und auf dem Boulevard von Schaerbeck bis zur Place d'Orange aufgestellt. Etwa hundert von den Verwundeten aus den Septembertagen befanden sich zu Anfang dieser ungeheuren Colonne. Nach der Bürgergarde standen, den Boulevard hinauf, 2 Bataillone des 7. Regts., die vor einigen Tagen von der Luxemburger Armee gekommen waren, um das 10. Regt. abzulösen, das zur Maas-Armee abgegangen ist. Eine vollständig ausgerüstete Batterie Zwölfpfünder, eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde, 2 Schwadronen Kürassiere und 3 Schwadronen gelbe Lanciers folgten sodann. Der König ritt, von den Generalen Hooghvorst und Duvivier begleitet, und mit seinen Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren, um 12 Uhr, präcise, aus dem Palaste, und an der Truppen-Linie unter dem Zurufe der Menge hin, welche sich auf dem Wege zusammengedrängt hatte oder an den Fenstern stand. Der König sagte den Chefs der Corps, bei denen er, nach einander, anhielt, einige freundliche Worte, und schien mit der guten Haltung der Truppen sehr zufrieden. Nachdem er an der Fronte heruntergeritten war, ritt er nach dem Palaste, wo er vor dem Säulengange hielt und hier die Bürgergarde und die Truppen vor sich defiliren ließ. Dies geschah unter lauten Vivats! Der Vorbeimarsch fing um drei Viertel auf 1 an: es war beinahe 2 Uhr, als die letzten Soldaten bei dem Könige vorüber kamen. Das Wetter, das am Morgen ziemlich ungünstig zu seyn schien, hielt sich. Ein Tagesbefehl des Gen. Hooghvorst vom 24. bezeigt der Bürgergarde die Zufriedenheit des Königs und ermahnt sie, die bestehende Eintracht fest unter sich zu erhalten.

Brüssel, den 27. Juli. Der König geht auf jeden Fall morgen nach der Schelde-Armee ab.

Lüttich, den 28. Juli. Nachrichten aus Dordrecht vom 20. d. zufolge, ist der regierende Herzog von Coburg am 18. von London in Rotterdam an-

gekommen und hat sich sogleich nach dem Haag zum Könige begeben. Man sagt, daß er von Seiten der Londoner Conferenz mit einer besondern Mission beauftragt sey.

Der Indépendant sagt in einem Postscript: „Die Ankündigung der bevorstehenden Schleifung der belgischen Festungen, welche in der (französischen) Thronrede enthalten ist, scheint nicht auf fest eingegangenen Verbindlichkeiten der Mächte zu beruhen. Jedenfalls ist es gewiß, daß diese Festungen nur dann werden geschleift werden, wenn die belgische Nation, im Einverständniß mit ihrem Könige, darein gewilligt haben wird."

Hr Le Hon, der als Gesandte am französischen Hofe bestätigt worden, ist am 25. nach Paris abgegangen. Er überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Königs, wodurch dieser dem Könige Ludwig Philipp seine Thronbesteigung meldet.

Man spricht von der Möglichkeit einer Vermählung des Königs der Belgier mit der ältesten Tochter Ludwig Philipps, der Prinzessin Louise. Sie ist 19 Jahre alt.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juli. Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, der Erzherzog-Cardinal Rudolph, Fürst-Erzbischof von Olmütz, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M., um halb 12 Uhr, zu Baden, an der Apoplexie, als Folge eines vieljährigen Nervenleidens, verschieden.

Am 20. ist der franz. Marschall Marmont von Wien nach Tyrol abgereiset und wird wahrscheinlich auch Ober-Italien besuchen.

Unser gestriger Beobachter und gleichzeitig die Hofzeitung enthalten folgenden Artikel: „Seit der in diesen Blättern unter dem 20. Juli angezeigten Unterbrechung der Verbindung zwischen Ofen und Pesth, hatte sich am 15. und 16. d. M. kein der Cholera verdächtiger Fall mehr in Pesth ergeben. Hierdurch war die Meinung, daß die daselbst wahrgenommenen plötzlichen Erkrankungs- und Sterbefälle nicht der orientalischen Brechruhr zuzuschreiben seyen, von Stunde zu Stunde allgemeiner geworden. Die akademische Jugend, die so eben von den Studien entlassen wurde, und sich an dem Uebergange über die Brücke gehindert fand, versammelte sich am 17. Morgens in größerer Anzahl, um von den Behörden Sanitäts-Pässe zum Antritt ihrer Reisen in die Heimath zu erhalten, und als diese ihnen verweigert wurden, begaben sich diese Irregeführten, denen sich ein großer Haufe neugieriger und müßiger Menschen (es war gerade Sonntag) anschloß, an die Donaubrücke, um den Uebergang zu versuchen. Bei dem Umstande, daß sich, wie schon erwähnt, am 15. und 16. keine neue Erkrankungs-Fälle in Pesth ergeben hatten, war von der Behörde bereits der Beschluß gefaßt worden, die Verbindung zwischen beiden Ufern der Donau wieder herzustellen, worauf dann die Studierenden größtentheils ruhig abzogen. Hierdurch ließ sich aber der aufgeregte Haufe müßiger Menschen, welcher meist aus der Hefe des Volkes bestand, von den begonnenen Excessen nicht abhalten: es wurden die Fenster mehrerer öffentlichen und Privatgebäude mit Steinen eingeworfen, cernirte Häuser frei gemacht, einige Schänken geplündert, worauf dann der vom Wein erhitzte Haufe an das vor der Linie der Stadt befindliche Kontumaz-Gebäude zog und es zerstörte. Mittlerweile hatten jedoch die Comitats- und städtischen Behörden die Assistenz der Militair-Autoritäten mittelst Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, zur kräftigen Herstellung der Ordnung, in Anspruch genommen. Eine Abtheilung der Truppen stieß gerade auf den, von der Zerstörung des Kontumaz-Gebäudes rückkehrenden Haufen; als dieser wiederholten Aufforderungen nicht weichen, sondern Widerstand leisten wollte, wurde ein Zug Husaren vom Regiment Erzherzog Ferdinand zur Zerstreuung desselben mit Erfolg verwendet; und als sich hierauf noch mehrere Rotten vereinigten, wurde nach abermaliger Aufforderung zur Ordnung die Infanterie befehligt, die Meuterer zu vertreiben. Nachdem von denselben 7 todt geschossen und mehrere verwundet worden waren, zerstreuten sich die Uebrigen schleunigst. Die Ruhe war von diesem Augenblick an hergestellt. Durch das k. k. Militair, von welchem nur 5 Mann durch Steinwürfe leicht beschädigt wurden, und durch die wackere Bürgerschaft, welche von dem besten Geiste beseelt, in dem eifrigsten Bestreben, Ordnung und Ruhe herzustellen, wetteiferte, wurden 200 Gefangene eingebracht, welche den kompetenten Gerichten überliefert worden sind, und die verdiente Strafe erhalten werden. Seit dem 17. d. ist die öffentliche Ruhe nicht im Geringsten unterbrochen worden.

Am 13. Morgens hat man, was auch in jener Gegend ein ungewöhnliches Ereigniß ist, bei Agram einen Zug von 30 Pelikanen gesehen. Einer, welcher 30 Pfund wog, wurde geschossen.

Schweiz.

Nach der neuen Staatsverfassung für Bern sind Militair-Capitulationen mit fremden Staaten in Zukunft verboten. Volkssprachen sind die deutsche und die französische, Ursprache die deutsche; doch soll in der Staats-Kanzlei eine eigene Sektion zur Uebersetzung aller Akten, Verhandlungen und Bekanntmachungen in das Französische errichtet werden.

Italien.

(Vom 22. Juli.) Die bisher bei Triest liegende franz. Fregatte Armide ist in aller Stille abgesegelt, ohne den Prinzen von Joinville abzuwarten. (?)

Aus Faënza meldet man, daß das Edikt des

Pabstes vom 5. Juli in der ganzen Romagna große Unzufriedenheit erregt habe. Nach wenigen Minuten waren alle an den Straßen-Ecken angehefteten Anschläge abgerissen.

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. Der König wird auf die Bitte des Hrn. Bayard de la Vingtrie, welcher die Erlaubniß zur Erbauung der Brücke von Bercy (Vorstadt von Paris) erhalten hat, den Grundstein dazu legen. Die Festlichkeit wird am 28. Juli statt finden.

Der Const. erklärt, daß man die Thronrede, wegen der darin herrschenden Klarheit, Freimüthigkeit und Würde, sehr beifällig aufgenommen habe; nur in einer einzigen Stelle, derjenigen nämlich, welche Polen betrifft, habe das Publikum Wärme und Deutlichkeit vermißt. Ueber Krieg und Frieden gebe die Rede keine Gewißheit. Das J. du Comm. sagt von der Stelle über Polen, sie sey hinlänglich, um Rußland zu mißfallen, aber nicht, um Frankreich zufrieden zu stellen. Das J. d. Déb. bemerkt bei diesem Anlasse, daß Frankreich in keinem Falle den Untergang Polens leiden werde.

Unter dem Vorstande des Gen. Lafayette bildet sich ein Verein von Oppositionsmitgliedern, dem sich bereits mehr als 80 Deputirten angeschlossen haben, worunter die Hälfte neu gewählte.

In Montpellier sind wieder Unruhen vorgefallen. Man hat das Namensfest Heinrichs V. öffentlich gefeiert, und am 15. ein Freudenfeuer auf der place Pelou angezündet. Ein Vorsteher einer Elementarschule hat öffentlich sein Haus erleuchtet. Drei Tage lang haben Haufen von Carlisten auf dem Peron aufrührerische Lieder gesungen, und alle Liberalen, denen sie einzeln begegnet sind, entweder geschlagen oder sonst beschimpft. Am 17. (Sonntags) wurden an mehreren Stellen Kanonenschüsse losgelassen, man las in den Kapellen aller Kirchen, mit großem Pomp, St. Heinrichs-Messe, die Priester trugen weiße und grüne Meßkleider, man hielt eine neuntägige Andacht für die Rückkehr des Wunderkindes unter Anrufung des H. Franz de Paula, und kündigte öffentlich einen Ball an, wobei man eben so öffentlich sagte, der Saal werde weiß und grün verziert und Niemand zugelassen werden, der nicht diese Farben trüge. Mehrere junge Leute erschienen in den Straßen mit dreifarbigen Sohlen. Der Ball wurde jedoch untersagt.

Aus Orleans sind plötzlich mehrere junge Leute reicher Eltern, welche als Carlisten bekannt sind, verschwunden. Man vermuthet fast, daß Orleans der Mittelpunkt der Operationen jener Partei werden solle. Bei einem dortigen Messerschmidt hatte man mehrere Dolche in Beschlag genommen, die von jungen Carlisten waren bestellt worden. In Bordeaux waren carlistische Proklamationen vertheilt.

Der Messager erzählt, daß gestern ein junger, sich in Paris aufhaltender, vornehmer Ungar, nach Erbrechung eines Briefes aus Pesth, auf einmal sehr heftige Schmerzen in den Eingeweiden empfunden, und nachher Symptome der Krankheit (der Cholera) verspürt, so daß man habe fürchten müssen, sie sey ihm durch den Brief mitgetheilt worden, den er ohne Vorsicht geöffnet (?). Diese Krankheitszeichen hätten indeß heute Morgen sich verloren, und sein Zustand gebe keinen Anlaß zur Besorgniß mehr.

Spanien.

Madrid, den 14. Juli. Die wichtige Mission des Marq. v. St. Adrian soll die gewesen seyn, dem General Mina, im Namen der Regierung, Ausgleichungs-Vorschläge zu thun. Sie soll indeß gänzlich mißglückt seyn.

Man spricht abermals von einer Aushebung von 50,000 Mann. — Gestern sprach man hier von einem Mordversuch auf die Prinzessin von Beira, durch ein versiegeltes Packet, wie das, wodurch der General Eguia beinahe sein Leben eingebüßt hätte. (Es war mit Knallsilber angefüllt). Die Prinzessin, welche bei dem Anblick des Packets Verdacht schöpfte, ließ es, mit aller Vorsicht, durch einen ihrer Leute öffnen, der mit einer leichten Verwundung davonkam. Im Zimmer richtete die Explosion eine gewaltige Zerstörung an. Aehnliche Mordversuche sollen auch gegen Hrn. Calomarde und sogar gegen den König selbst gemacht worden seyn.

Der König soll der Stadt Cadiz ihr Recht, ein Freihafen zu seyn, wieder genommen haben. Diese Nachricht soll auf die vielen, seit zwei Jahren daselbst neu errichteten, Handelshäuser einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben. Sehr viele davon schicken sich an, die Stadt zu verlassen, und man hat bereits eine Menge bestellter Gegenstände wieder abbestellt.

Die Gesundheits-Junta in Cadiz hat, da sie erkannt hat, daß an Bord der beiden span. Fregatten und einer amerikan. Goelette, wo die Cholera entweder in Manila oder auf der Fahrt ausgebrochen ist, eine ansteckende Krankheit herrsche, diese Fahrzeuge nach dem Lazareth von Mahon geschickt.

Großbritannien.

London, den 23. Juli. Die letzte Zusammenkunft des Prinzen Leopold mit seiner Schwester, der Herzogin von Kent, am 16. soll beide tief gerührt haben. Die junge Prinzessin Victoria, die gegenwärtig war, vergoß Thränen. — Die Herzogin wird Clermont bis zu ihrem Weggange nach der Insel Wight bewohnen. Das Haus, die Gärten und die Gegend überhaupt, sind von dem Prinzen sehr verschönert worden, der diese ruhige Wohnung mit großer Ueberwindung verlassen haben soll.

D. Pedro beschäftigt sich sehr viel mit der Musik und singt selbst mit großem Geschmack und Ausdruck. Er ist auch Dichter. Einige Kirchen-Musiken, die er componirt hat, sollen sehr schön seyn. Soll so er kürzlich auch eine Oper vollendet haben. (Bekanntlich ist die constitutionelle Hymne auch von seiner eigenen Composition). Er ist am 23. von London abgegangen, um die Kaiserin und seine Tochter, die junge Königin von Portugal, bei ihrer Landung in England zu bewillkommnen und sie nach London zu bringen.

Türkei.

Türkische Grenze, den 21. Juli. Im Innern des türkischen Reiches macht die Pest, die aus Kleinasien herüber gebracht wurde, viele Verheerungen. Die Gegenwart des Sultans in den Provinzen seines Reiches ist daselbst von sehr gutem Einflusse gewesen, und hat sie über mancherlei Besorgnisse beruhigt. Zur Unterstützung der armen Volksklassen in Adrianopel hat der Großherr eine bedeutende Summe aus seinem Privatschatze angewiesen und versprochen, die Spende auch in den folgenden Jahren zu erneuern; es scheint, daß er in Kurzem nach der Hauptstadt zurückkehren will. — Die Kriegsereignisse in Polen finden bei den Türken so viel Theilnahme, als in dem übrigen Europa, und alle Nachrichten über die Erfolge des Kampfes werden in Konstantinopel mit größter Begierde vernommen. — In den Fürstenthümern werden jetzt viele Pferde für den Kriegsdienst angekauft, was ihren Preis bedeutend erhöht hat. Zwei Divisionen russ. Infanterie, welche in der Wallachei standen, haben Befehl bekommen, sich in Verfassung zu setzen, um auf den ersten Wink in das Innere von Rußland aufzubrechen. — Fürst Milosch ist unablässig bemüht, die bosnischen Insurgenten zur Unterwerfung unter die Befehle des Großherrn zu überreden; bis jetzt ist es ihm jedoch nicht gelungen, seinen Vorstellungen viel Gehör zu verschaffen.

Neueste Nachrichten.

Baiern. In der Kammer der Abgeordneten beantragte v. Closen, sich auf das Budget nicht eher einzulassen, bis die Preßfreiheit gesetzlich sey. Culmann sagte: jetzt sollten die Stände ihren wahren Patriotismus zeigen, wenn sie nicht mit dem Prädikat: „Todtengräber der Preßfreiheit", — nach Hause kommen wollten.

Holland. Die im Haag herrschende Ansicht und Stimmung mag durch Mittheilung des folgenden, im Journal de la Haye enthaltenen und „Monsieur Saxe-Cobourg" überschriebenen Artikels in etwas bezeichnet werden. „Monsieur Saxe-Cobourg (heißt es darin), dieser vorgebliche König, ist in bester Gesundheit in Brüssel eingetroffen, wo er in diesem Augenblick installirt wird. Großbritannien wird jetzt eine andere Rolle spielen. Alliirt mit Frankreich, als es dasselbe brauchte, hat es ihm versprochen, ihm bei einer Intervention in Polen hülfreich zu seyn, wenn Frankreich ihm gestattete, sich Belgiens zu bemächtigen. Belgien ist gegenwärtig in den Händen Englands, und der Pariser Temps meldet uns, Großbritannien weigere sich schon, Frankreich in seiner entfernten Intervention zu unterstützen. Ludwig Philipp wird die Schmach erlebt haben, den Engländern die Grenzen seines Landes ausgeliefert zu haben, um sonach Europa zum Gelächter zu dienen, da er wie ein Gefoppter im Stich gelassen wird. Was Holland betrifft, so ist sein Manifest erschienen, und hat den allgemeinen Beifall erlangt. Der alte Löwe der vereinigten Provinzen hat sich erhoben. Wenn Monsieur Saxe-Cobourg auf das souveraine Volk und die Armee der Blousen gezählt hat, um uns Gesetze aufzulegen, so wird er seinen Irrthum einsehen. Söhne des Vaterlandes, Muth! Die Gerechtigkeit, das Recht und die Stärke, Alles ist für euch!"

Paris, den 24. Juli. Es ist höchst wahrscheinlich, sagt das Journal du Havre, daß Fürst Talleyrand in einigen Tagen in Paris eintrifft. Der König, der persönlich dem alten Diplomaten zugethan sey, wünsche ihn an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu stellen, um die Fehler des General Sébastiani wieder gut zu machen; bereits sey Hr. Bourjon, ein Vertrauter des Fürsten, mit confidentiellen Depeschen nach London abgegangen.

Paris, den 25. Juli. An und für sich betrachtet, befindet sich Frankreich in einem Zustande, der Ruhe verspricht; die Frage stellt sich aber anders, sobald man Frankreich in seinem Verhältniß zum Auslande betrachtet. Hätte Frankreich nichts von außen zu befürchten, so würde der Widerstand der Republikaner und Bonapartisten ohne Bedeutung seyn; sogar die Legitimisten könnten dazu gebracht werden, sich mit der jetzigen Regierung auszusöhnen. Mit anderen Worten: entwaffnen die fremden Mächte, so hört jeder Grund der Furcht auf, und die Declamationen der furchtbarsten Gegner der Regierung würden bei der Masse kein Echo finden. Die Republikaner sind nicht zahlreich genug, und die Bonapartisten haben den Herzog von Reichstadt nicht in ihrer Mitte. Können aber die fremden Mächte entwaffnen? Es ist immerhin möglich, daß die jetzige Regierung fällt: die Bewaffnung der fremden Mächte ist also eine Vorsichts-Maaßregel für einen möglichen Fall. Nun kann aber Frankreich nicht ruhig werden, ohne daß eine allgemeine Entwaffnung statt findet, und die allgemeine Entwaffnung kann nicht statt finden, so lange Frankreich nicht ruhig ist. Das ist ein Zirkel, aus dem es schwer ist, heraus zu kommen. Die Vorsehung muß den Staaten heraus helfen; die Staatsmänner werden es schwerlich können.

Großbritannien. Der Courier erklärt nun ausdrücklich: es sey noch kein Vertrag zwischen England und Frankreich zu Gunsten der Polen abgeschlossen, und so sehr auch die engl. Minister Polens Unabhängigkeit wünschten, so stünden der Uebereinkunft doch noch Schwierigkeiten entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Die Posener Zeitung enthält zwei Bekanntmachungen des Ober-Präsidenten von Posen. In der ersten heißt es: „Ich erfahre zu meinem Befremden, daß sich seit gestern und heute hier die Meinung verbreitet hat, als ob alle Zugänge zur Stadt gesperrt worden, und daß, auf diesen Irrthum gestützt, von Uebelgesinnten oder unkundigen Personen die Besorgniß einer Hungersnoth angeregt worden ist. Ich finde mich dadurch zu der Versicherung bewogen, daß innerhalb des, durch meine frühere Bekanntmachungen bezeichneten, Umkreises von drei Meilen um die Stadt, auch gegenwärtig auf den zur Stadt führenden Hauptwegen, nämlich von Murowanna-Goslin, von Pudewitz, von Kostrzyn, von Schwersenz, von Kurnik, von Stenszewo, von Buck, Bytin und Samter, noch immer ein ungestörter Marktverkehr statt findet rc." Diese Bekanntmachung ist vom 25. Juli datirt. Dann heißt es in einer vom 26.: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß die hiesigen Herren Aerzte, bei der Ausübung ihres Berufs, die an der Cholera-Krankheit leidenden Personen in ihren Wohnungen aufzusuchen, und sie entweder in den Wohnungen selbst, oder in den dazu bestimmten Lazarethen, ärztlich zu behandeln, von den Angehörigen der Kranken, und sogar auch von andern Personen, gestört und beleidigt werden. Ich darf voraussetzen, daß ein eben so unwürdiges als strafbares Benehmen nur von ganz ungebildeten Personen ausgegangen, und bei diesen durch unrichtige Vorurtheile über die Beschaffenheit der Krankheit und deren ärztliche Behandlung, veranlaßt worden ist. Es ergeht deshalb meine dringende Bitte an die gebildeten Bewohner des Orts, daß sie dieser irrthümlichen Meinung auf alle Weise entgegentreten, weil dadurch das über unsere Stadt verhängte Leiden nur vermehrt und die Gefahr einer weitern Ausdehnung des Uebels nur vergrößert werden kann rc."

Von Königsberg sind Nachrichten über einen Volksauflauf eingegangen. Die Beerdigung eines an der Cholera Verstorbenen hat dazu Veranlassung gegeben. Das Militair hat gegen die Ruhestörer, welche das Inquisitoriat gestürmt hatten, einschreiten müssen, und 16 der Meuterer sind theils geblieben, theils verwundet worden. Die Uebrigen zerstreuten sich allmälig, und Nachmittags war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

Die Danziger Regierung warnt die Landleute vor dem Genuß aller säuerlichen, besonders halbreifer, Früchte und Speisen, vor Salaten aller Art, dem Trinken kalter Flüssigkeiten bei erhitztem Körper, namentlich auch der Buttermilch, der kalten, wie auch dicken Milch, der sogenannten kalten Schaale rc., weil dadurch die Cholera sehr begünstigt werde.

Aus Salzwedel wird gemeldet: „Am 26. Juli ist der größte Theil der Stadt Arendsee (Regier.-Bez. Magdeburg), durch ein bei einem dasigen Brauer Vormittags gegen 10 Uhr ausgebrochenes Feuer, ein Raub der Flammen geworden. Von etwa 230 Häusern, woraus die Stadt bestand, sind 147 Häuser und sämmtliche Hintergebäude, Scheunen rc., eine Kirche, zwei Thürme mit den Glocken, die Prediger- und Schul-Wohnungen, die Apotheke, die bedeutendsten Brauhäuser und Kaufläden u. s. w. in Zeit von zwei Stunden niedergebrannt, indem der gerade wehende heftige Wind die Flammen schnell nach verschiedenen Seiten hin verbreitete, und es, da bei der jetzigen Erndtezeit viele Einwohner der Stadt, so wie die benachbarten Landleute, auf dem Felde beschäftigt waren, an rascher Hülfe zur Dämpfung des Feuers gebrach, überdem auch Wassermangel obwaltete."

Hr. Saphir soll in der jüngst bei dem Könige von Baiern gehabten Audienz von Sr. Maj. selbst aufgefordert worden seyn, wieder eine Zeitschrift in der Art des Bazars herauszugeben.

Cholera.

Am 28. Juli erkrankten in Posen an der Cholera 8 Personen, genas 1, starben 5, blieben krank 18. Ueberhaupt waren erkrankt 98, genesen 25, gestorben 55, darunter 6 Soldaten. Im Regierungs-Bezirk Posen ist bei Grodzisko, in der Nähe der Kreisstadt Pleszew, ein Unteroffizier des 6. Landwehr-Regiments in einer Wachthütte an der Cholera erkrankt und am 23. verstorben. Von dem kommandirenden Offizier sind die zweckmäßigsten Maaßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung angeordnet. Ein Wehrmann, welcher neben dem Unteroffizier in der Nacht geschlafen, ist zwar ebenfalls erkrankt, doch zeigen sich bei demselben noch keine Symptome der Cholera. — Im Cösliner Regierungs-Bezirk ist in dem unmittelbar an der Grenze gelegenen Dorfe Wussow des Lauenburger Kreises ein Kind unter der Cholera verdächtigen Symptomen gestorben und eine Person erkrankt. — Im Marienwerderschen Regierungs-Bezirk ist in dem Städtchen Gollup, das nur durch den Drewenzfluß von dem polnischen Städtchen Dobrzyn getrennt ist, am 25. Juli die Cholera ausgebrochen, und bis zum folgenden Tage Abends sind 5 Personen an derselben verstorben. In Graudenz haben sich am 22. Juli auch die verheerenden Spuren der Cholera gezeigt. Es erkrankte und starb nämlich zuerst ein Mann, welcher den am 15. Juli bei Graudenz verstorbenen Schiffer

Schulz beerdigen half. Demnächst erkrankten am 25. seine 3 Kinder; eines derselben starb bald, und die beiden anderen folgten jenem vielleicht nur nach, weil ihre Mutter die zum äußerlichen Gebrauche bestimmte Arzenei ihnen eingab. Außerdem starb ein Arbeitsmann, welcher bei dem Schiffer Schulz eine Nacht gewacht hatte. Am 26. Juli ereigneten sich zwei Erkrankungsfälle, davon einer bald mit dem Tode endete. — In Thorn ist die Cholera am 24. Juli auch zum Vorschein gekommen, nachdem bereits mit dem 21. Juli einige verdächtige Erkrankungsfälle statt gefunden hatten. Es sind bis zum 26. 3 Civil- und 2 Militair-Personen daran erkrankt und gestorben. — In der Kontumaz-Anstalt zu Strasburg ist ein Mann, nach dem übereinstimmenden Gutachten zweier Aerzte, unzweifelhaft an der Cholera gestorben. Er hatte Ochsen an die russ. Armee abgeliefert, war auf seinem Rückwege erkrankt und in die Kontumaz-Anstalt mit seinen Begleitern aufgenommen und bald darauf verschieden.

Im Lager der übergetretenen poln. Truppen unter den Generalen Roland und Szymanowski bei Packmehnen, welches früher bei Coadjuthen stand, herrscht nach einem Berichte des Medizinalraths Dr. Albers, vom 21. Juli, der beste Gesundheits-Zustand, und es ist nicht der leiseste Grund vorhanden, irgend einen Verdacht der Cholera zu hegen, während in dem Lager der poln. Truppen unter dem General Chlapowski bei Szernen sich einige Erkrankungsfälle eingestellt haben. In einem isolirt gelegenen Hause, nahe am Lager, ist für jene Kranken ein besonderes Lazareth eingerichtet und abgesperrt worden. Von den preuß. Truppen, die jenes Lager umgeben, ist ein Dragoner des 1. Dragoner- und ein Musketier des 1. Infanterie-Regiments erkrankt. Letzterer ist in das Cholera-Lazareth nach Memel gebracht worden und daselbst verstorben. In Schirwind ist Alles gesund, und in dem, ihm jenseits der Grenze gegenüber liegenden Neustadt, hat die Cholera nachgelassen. Die russ. Ranzionirten, welche bei Schirwind in Quarantaine standen, sind dem kaiserlich russischen General v. Rosen, der bei Neustadt vorübermarschirte, mit der nöthigen Vorsicht überliefert worden. — Im benachbarten Auslande hat an der kurländisch-preußischen Grenze die Cholera fast gänzlich nachgelassen. Dagegen sieht es in Gallizien noch immer sehr besorglich aus. Die Sterblichkeit soll sehr groß seyn. Der kaiserl. österr. Feldmarschall-Lieut. v. Stutterheim, welcher den Cordon, der bis vor Kurzem noch an der Wislocka stand, kommandirte, ist am 19. und seine Gemahlin am 23. Juli in Pilsno ein Opfer der Seuche geworden. — In Krakau fängt die Krankheit an abzunehmen.

An der polnisch-schles. Grenze hat die Cholera besonders in Czenstochau sehr nachgelassen. Vom 13. bis 15. Juli starben in letzterem Orte nur noch 4 Menschen; doch ist er noch gesperrt. Neue Ausbrüche der Cholera sind dagegen in Neyruf bei Czenstochau, und in Alt-Krzepice und Loike bei Herbe vorgekommen.

In Gallizien waren bis zum 9. Juli überhaupt an der Cholera erkrankt 54,293 Menschen, wovon 20,784 gestorben und 4965 noch krank waren; 877 Ortschaften waren angesteckt. In Lemberg waren 4412 Menschen erkrankt und 2274 gestorben. — Aus Ungarn enthalten die Zeitungen weiter keine Nachrichten über den Verlauf der Cholera, als aus Pesth bis zum 20. Juli, wo namentlich auch in dem Militair-Hospitale 16 Menschen an der Cholera erkrankt waren. Es sind auch bereits vom linken Donau-Ufer Cholerafälle nach Wien gemeldet worden, so daß jetzt die Kontumaz gegen Ungarn für alle Personen und Sachen auf 20 Tage festgestellt ist.

Aus St. Petersburg wird unter dem 20. Juli gemeldet: „Die bis jetzt, mit Einschluß des gestrigen Tages, bekannt gemachten amtlichen Listen liefern das erfreuliche Resultat, daß seit ungefähr acht Tagen die Cholera hier im Abnehmen ist. Es ergiebt sich, daß die Krankheit am 10. Juli, also, wie an manchen anderen Orten, 14 Tage nach ihrem Ausbruche, ihren höchsten Punkt erreicht hatte. Von jenem Tage an nahm die Zahl der Erkrankten, so wie die der Gestorbenen, progressiv ab, und die Zahl der Genesenen eben so progressiv zu. Diese, besonders seit dem 13. rasch eingetretene, günstige Veränderung berechtigt einigermaßen zu der Hoffnung, daß man dem Aufhören der Epidemie bald entgegen sehen darf, da dies auch an den Orten der Fall war, wo das Steigen und Abnehmen der Seuche sich in demselben Zeitverhältniß zeigte. Dagegen scheint sich die Epidemie in der Umgegend St. Petersburg's täglich weiter zu verbreiten; doch auch dort hört man von häufigen Genesungen, die bei dem Landvolke oft durch die verschiedenartigsten und sonderbarsten Behandlungen veranlaßt werden. — In Kronstadt waren bisher, im Verhältniß zur geringen Bevölkerung dieser Stadt, die Verheerungen der Cholera besonders ausgedehnt. — Vorgestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß in Wiburg mehrere Menschen von der Cholera befallen sind. — Außer den früheren vorläufig eingerichteten Hospitälern, befinden sich in St. Petersburg dermalen fünf Hospitäler mit beinahe 1000 Betten zur Aufnahme von Cholera-Kranken jedes Standes, Alters und Geschlechts. — In einem Schreiben aus Riga vom 18. Juli heißt es: „Unsere Cholera-Hospitäler leeren sich so sehr, daß schon die Rede davon ist, einige zu schließen oder mit anderen zusammen zu schmelzen."

Nach Briefen aus Italien hat sich die Cholera in Fiume und in Ancona gezeigt.

Dank. Der Eifer und die thätige Hülfsleistung, durch welche sich bei Gelegenheit der Feuersbrunst am 1. August c. ein großer Theil der Löblichen Einwohnerschaft aus dem höhern und niedern Stande, vom Civil und Militair, beim Löschen rühmlichst ausgezeichnet hat, und durch die es gelang, größere Gefahr zu beseitigen, verpflichtet uns, hiermit unser Anerkenntniß und unsern verbindlichen Dank öffentlich auszusprechen.

Zugleich aber legen wir der Löblichen Bürgerschaft ihre Verpflichtung, die Lösch-Eimer zur Brandstelle mitzubringen, hierdurch nochmals dringend an's Herz, mit der Zusicherung, daß jeder erweislich beim Löschen verloren gegangene Eimer vergütet wird, und mit der Commination, daß Vernachlässigung jener Vorschrift künftig unfehlbar mit 20 Sgr. Strafe geahndet werden wird. Liegnitz, den 4. August 1831.

Der Magistrat.

Danksagung. Allen denen, die sich bei der mir so nahe gewesenen Feuersgefahr am 1sten dieses als Freunde in der Noth so theilnehmend bewiesen haben, sage ich hierdurch meinen innigst herzlichen Dank.

Liegnitz, den 3. August 1831.

Adam, Lehrer.

Bekanntmachungen.

Auktion. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 12. September c. und folgende Tage, die zur Kaufmann Maentlerschen Concurs-Masse gehörigen Specerei- und Material-Waaren, imgleichen etwas Wein, von früh 9 Uhr ab, in dem Kaufmann Hennigschen Hause sub No. 4. auf der Kirchgasse allhier öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen; als wozu demnach Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Parchwitz, den 30. Juli 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Kattunfabrikant Söhne in Breslau, mit 15 Rthlr. 14 Sgr. in Kassen-Anweis.

Demoiselle Duszynska in Posen.

Liegnitz, den 4. August 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung zu Groß-Neudorf.

Nächstkommenden Michaelis-Termin wird das Brau- und Brennerei-Urbar zu Groß-Neudorf, Jauerschen Kreises, pachtlos, und zur Wiederverpachtung desselben ist der 22. August d. J. bestimmt, wozu qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe in Groß-Neudorf sich einfinden wollen. Den 3. August 1831.

Eisenverkauf. Alle Sorten Schmiede-, Nagelschmidt- und Schlosser-Eisen, ist zu den billigsten und festgesetzten Preisen zu haben bei

Jakob Albrecht in Liegnitz, No. 365. am Ringe, der Hauptwache gegenüber.

Anzeige. Lebens-Versicherungen (auch für den Fall, daß der Versicherte an der Cholera stirbt, welches garantirt wird,) werden nur so lange angenommen, bis diese Krankheit sich in dem Orte des Versicherten zeigt; welches ich im Auftrage der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hiermit veröffentliche.

Liegnitz, den 5. August 1831. Seyberlich.

Konzert-Anzeige. Sonntag den 7. dieses wird vom Hautboisten-Chor des Königl. Hochlöbl. 38. Infanterie-Regiments ein vollständiges Konzert in meinem Garten gegeben werden, wozu ich ergebenst einlade. Entrée nach Belieben.

Liegnitz, den 5. August 1831. Sellensky.

Reisegelegenheit. Den 9. dieses geht von mir ein ganz bedeckter Wagen nach Salzbrunn; eben so ist auch noch für eine Person eine Gelegenheit nach Berlin, welche den 11. dieses früh von hier abgeht. Liegnitz, den 5. August 1831.

Langner, auf der Goldberger Gasse neben dem blauen Himmel wohnhaft.

Geld-Cours von Breslau.

vom 3. August 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$71\frac{1}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{2}{3}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$5\frac{5}{6}$
	dito Grossh. Posener	—	$95\frac{1}{4}$
	dito Neue Warschauer	$69\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	45	—
	Disconto - - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 5. August 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	Höchst. Preis. sgr.	Höchst. Preis. pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Mittler Preis. sgr.	Mittler Preis. pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	Niedrigst. Pr. sgr.	Niedrigst. Pr. pf.
Weizen . .	2	29	4	2	26	4	2	23	8
Roggen . .	1	22	8	1	20	8	1	18	4
Gerste . . .	1	9	4	1	7	4	1	4	4
Hafer . . .	—	29	8	—	28	—	—	27	—